

abgesetzt werden, um den die Werbungskosten den Mietwert des Eigenhauses überfliegen haben. Der Reichsfinanzminister weist in diesem Zusammenhang besonders darauf hin, daß die Finanzbehörden gehalten sind, in solchen Fällen die geltend gemachten Werbungskosten nachzuprüfen.

(Schont die Weidenkäzchen!) Angelockt durch die Sonnenstrahlen, machen sich die ersten Vorkoten des Frühlings, die Weidenkäzchen, bemerkbar. Schon allein um die Natur zu schonen, damit sich recht viele Menschen an ihrer Schönheit erfreuen können, sollte man diese ersten Frühlingstriebe unberührt lassen. Man sollte aber auch mit Rücksicht auf die Bienen die Begehrlichkeit unterdrücken, die sich beim Anblick der wolligen, zart schimmernden Käzchen regt; denn diese emsigen Honiglucher haben es gegenwärtig sehr schwer, ihre Brut zu ernähren. Sie sind auf die Blüten der Käzchenträger angewiesen, sobald sie bei den ersten wärmeren Sonnenstrahlen ihrem Fürsorgetrieb folgen und stundenweit die Natur absuchen. Es wäre ein großer Schaden, wenn die Bienen immer mehr abnehmen würden; denn sie tragen zur Bestäubung der Obstbäume, Beerensträucher und mancher Bäume in Wald und Flur wesentlich bei.

(Ueber den Ersatz von verbrauchtem Papiergeld) teilt die Reichsbankdirektion auf Klagen über starke Abnutzung des im Umlauf befindlichen Papiergeldes mit: Sämtliche aus dem Verkehr zurückfließenden beschädigten und beschmutzten Noten und Reichsbankscheine werden von den Kassen der Reichsbank ausgefordert und vernichtet. Wie die fortlaufend erfolgende Nachprüfung der zur Vernichtung bestimmten Noten ergibt, werden die gegebenen Vorschriften genau beachtet, und die Aussonderung erfolgt sehr scharf. Die Kassen der Reichsbank geben nur gebrauchsfähige Noten aus. Den Gewerbetreibenden, namentlich im Kreise des Einzelhandels, wird empfohlen, zur Reinigung des Verkehrs von beschmutzten Scheinen dadurch beizutragen, daß sie diese zu Zahlungen an die Reichsbank oder an ihre Bankanstalten verwenden.

(1928 keine Mietzinssteigerung mehr.) Von zuverlässiger, gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in diesem Jahre mit einer weiteren Steigerung der Mietzinssteuer nicht zu rechnen ist und Befürchtungen in dieser Hinsicht grundlos sind.

(Kampf den Krähen!) Krähenester zu zerstören, ist jetzt an der Zeit, den die „Schwarzen“ (Krähen, Dohlen usw.) nisten bald wieder und Schaden dann auch mehr den Hasen, Feldhühnern und Singvögeln.

Kamenz. Auf dem gestrigen Wochenmarkte kosteten u. a. Blumenkohl 50—90, Kohlrabi 15, Rosenkohl 60, Grünkohl 30, Spinat 40—45, Möhren 15, Weißkraut 15, Rotkraut 20—25, Welschkraut 20, Zwiebeln 25, Kartoffeln 6, Kapsel 10—30, Rüsse 50—70, Wein 100—120 Pfg. das Pfd.

Kamenz. (Geflügel-) Ausstellung. Seine 16. all-gemeine Geflügel-Ausstellung veranstaltete der Geflügelzüchterverein von Kamenz und Umgebung in der Zeit vom 20. bis 22. Januar 1928, welche alle Peanlung und Bewunderung verdiente. Aus dem Pulsnitzer Bezirk: wurden mit „sehr gut“ bzw. „gut“ ausgezeichnet: Goldhals (gold); Geblen-Gröbzdorf 2 mal sg; Mittsche-Gröbzdorf 2 mal g. Minorta; Schamm-Vichtenberg 3 mal g. Italiener (schwarz); Kauterbach-Vichtenberg 1 mal sg, 3 mal g. Italiener (blau); Großmann-Vichtenberg 2 mal g. Orloff; Schöne-Vichtenberg 2 mal sg. Reichshühner: Borsdorf-Pulsnitz 2 mal sg. Sumatra; Weiß-Pulsnitz 3 mal sg, 1 mal g. Hamburger Silberhahn; Sturms-Vichtenberg 5 mal sg. Hamburger Schwarzhahn; Schöne-Obersteina 2 mal sg, 2 mal g. Zwerger-Wyandotten (weiß); Schäfer-Dhorn 2 mal g. Zwerger-Wyandotten (schwarz); Maeder-Weißbach 1 mal sg, 1 mal g. Bantam; Kauterbach-Vichtenberg 2 mal sg, 2 mal g. Koubzwirger; Mittsche-Gröbzdorf 2 mal sg. Zwergerlangshan; Rager-Weißbach 1 mal sg. In Abteilung Lauben: Steiger (rot); Mittsche-Gröbzdorf 1 mal sg, 1 mal g. Steiger (gelb); Mittsche-Gröbzdorf 3 mal sg, 1 mal g. Englische Zwergtrüpfel (gebirg); Mittsche-Gröbzdorf 1 mal sg. Brünner (schwarz); Jensch-Pulsnitz 5 mal sg und Klaffenpreis; Greubitz-Pulsnitz 3 mal sg. Trommel-lauben; Schnabelkuppig (schwarz); Schäfer-Dhorn 2 mal sg; (weiß); Schäfer-Dhorn 2 mal sg; (silber u. B.); Schäfer-Dhorn 1 mal g; (blau); Horn-Dhorn 2 mal sg, 1 mal g und Klaffenpreis. Schönheits-briefstauben: Borsdorf-Pulsnitz 4 mal sg, 1 mal g. Wönnchen, gappig (schwarz); Franz Rager-Weißbach 5 mal sg, 1 mal g. Hochflieger; Rüsse-Weißbach 3 mal sg, 3 mal g.

Bauhen. (Wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt.) Weil sie ihren drei Wochen alten Knaben vergiftet hatte, wurde vom Schwurgericht Bauhen die 36jährige Maurerswitwe Hulda Frieda Wild verw. vorn geb. Zohne zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Die Wild war Mutter von vier Kindern und hatte ihrem zweiten Mann — der erste war im Kriege für tot erklärt worden — dem 73jährigen Invalidentrentner Wild zwei weitere Kinder geboren. Nach ihrer Aussage stammte das letzte aber nicht von Wild. Sie vergiftete es mit einem Schlafpulver, das ihrem Manne vorgeschrieben worden war. Eine Hausbewohnerin, der sie ein Bierlejahr später von der Vergiftung erzählte, erstattete Anzeige gegen sie. Vor Gericht war die Angeklagte voll geständig, ohne eine Spur von Reue zu zeigen. Der Verteidiger bat, ein Gnabengesuch für sie einzureichen.

Dresden, 9. Februar. (Ein litauisches Konsulat in Dresden.) Der Barier Dr. Rudolf Maron in Firma Bondi & Maron wurde zum litauischen Konsul ernannt. Das Requatur der Deutschen Reiches ist ihm erteilt worden. Das Konsulat befindet sich Struvestraße 5. Es ist berechtigt, Einreisebewilligungen zu erteilen. Die Geschäftsstunden sind täglich in der Zeit von 9 bis 1 Uhr.

Dresden, 8. Februar. (Eine neue Oper.) Der Dresdner Schriftsteller und Kritiker Felix von Lepel und der ebenfalls in Dresden ansässige, namhafte und bereits früher mit wertvollen Kompositionen hervorgetretene Tonsetzer Otto Hollstein arbeiten gemeinsam an einer zweitägigen Oper „Mschermittwoch“ (Der Narr). Die Dichtung, die Felix von Lepel unter Benutzung einer Idee D Hollsteins verfaßt hat, behandelt eine tragische Episode aus dem Künstlerleben.

Dresden. (Verlängerung der Ausstellung „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung“.) Größtenteils hat sich der Besuch der Ausstellung „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung“, die täglich von 10 Uhr vormittags bis 20 Uhr geöffnet ist,

sich wohl über diesen Besucher, ließ ihn aber zu. Während sich also das Liebespaar im Schlafzimmer aufhält, sprechen die beiden Freunde Kranz und Scheller im Wohnzimmer und später in einer Kammer neben der Küche tüchtig dem Obstwein zu. Auch die Freundin der Hilde Scheller ist dabei. Kranz findet Trost für seine Enttäuschung bei Hildes Freundin und dem Obstwein, und so spizen sich die Dinge zu. Ellnor muß nach Hause, Günther bringt sie hinunter; die Zeit benutzt Hilde, um Kranz das Wort abzunehmen, sie und Stephan nicht zu verraten. Als Günther wieder erscheint, geht das Gelage weiter, und dabei äußert der junge Scheller den Wunsch, „Schluß zu machen“. Kranz ist bereit, mitzumachen. Scheller hat eine Schußwaffe in der Hand, und plötzlich geht eine Kugel an Kranz vorbei, „Es war bestimmt nicht Zufall“, sagte der Angeklagte heute. Die Dinge spizen sich weiter zu, der Angeklagte erklärt, besonders aufgebracht zu sein, als Hilde zwischen durch im Nachthemd erschien. Seine Lebensmüdigkeit sei dadurch verklärt worden. Kranz und Scheller bringen ihren Plan zu Papier. Danach sollte Kranz Günther Scheller zuerst erschießen. Den Plan änderte man, Kranz sollte die Hilde und sich selbst töten, Günther Scheller den Stephan und dann sich. Der Alkohol erleichterte und beschleunigte die Tat.

Die Abschiedsbriefe, die Kranz und Günther Scheller unmittelbar vor der Tat geschrieben haben, werden verlesen. Ein Zwischenfall verzögert die Verhandlung, denn der Verteidiger des Angeklagten bekommt eine Nierensteinkolik. Er erhält ein elektrisches Heizkissen. Inzwischen hat sich der Angeklagte etwas erholt und folgt aufmerksam der Verhandlung. Nur mühsam findet der Vorsitzende durch die wirren Gedankengänge und die krausen Schriftzüge des testamentähnlichen Abschiedsbriefes an Freund K. durch. Es heißt u. a., es gäbe eben Mädels, die durch ihre Hingabe so süße Gefühle hinterließen, daß man sie niemals vergessen könne und in solchem Taumel eben alles fertig bringe. Der eine Freund des Kranz, Friß K., solle Sachwalter des letzten Willens sein, einem anderen Freunde vermacht er Anzique usw. Dann

in den letzten Wochen so gesteigert, daß auf vielfachen Wunsch eine Verlängerung der Ausstellung beschlossen worden ist und zwar bis 19. Februar einschließliche. Es sollen auch weiterhin jeden Wochentag nachmittags 6 Uhr und Sonntags 11 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags ärztliche Führungen veranstaltet werden. Die Ausstellung ist legemalig diesen Mittwoch nur für Frauen geöffnet. Die Ausstellung wurde bisher insgesamt von rund 20000 Personen besucht.

Leipzig, 9. Februar. (Starke Beteiligung Deutscher an der Leipziger Frühjahrsmesse.) Das österreichische Meszhaus in Leipzig, Hainstraße 16, wird zur kommenden Frühjahrsmesse eine besonders rege Beteiligung der österreichischen Industrie und des Gewerbes aufweisen. Die Leder- und Galanteriewarenbranche ist fast lückenlos durch die bekanntesten Wiener Betriebe vertreten. Wesentlich verstärkt tritt das österreichische Kunstgewerbe auf, dessen Aussteller Arbeiten des modernen Kunsthandwerkes in Glas, Keramik, Holz, Metall, Textilien usw. bringen. Stark ist auch die Wiener Strickwarenfabrikation mit ihren jüngsten Schöpfungen und hand- und maschinengearbeiteter Ware vertreten. Rauchrequisiten, Spielwaren, Chinasilber und diverse Metallwaren, moderne Möbel, Modeartikel aller Art, Teppiche und Möbelstoffe usw. werden in bunter Abwechslung zur Schau gestellt sein. Eine vom Außenhandelsdienst der österreichischen Handelskammern im Meszhaus eingerichtete kommerzielle Auskunftsstelle wird vor allem der ausländischen Interessengemeinschaft mit allen gewünschten Informationen zur Verfügung stehen.

Leipzig. (Drei Jahre Zuchthaus für drei Diebstähle.) Das Große Schöffengericht in Leipzig hat den Arbeiter Emil Weber aus Magdeburg wegen Diebstahls im Rückfalle in drei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Weber hatte im November 1925, nachdem er schon hohe Vorstrafen wegen Diebstahls verbüßt hatte, eine Diebesfahrt durch Leipzig unternommen und dabei u. a. auch ein Fahrrad aus einem Hausflur gestohlen.

Buchholz. (2000 Zentner Pappen verbrannt.) Am Mittwoch brach in der Pappenfabrik Runze u. Co. im Dampftröckenschuppen ein Brand aus, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete und auch zwei Lufttröckenschuppen erfaßte. Sämtliche drei Schuppen waren mit Pappen angefüllt. Etwa 2000 Zentner Pappen sind dem Brand zum Opfer gefallen. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zwidau. (Protest gegen Schieds Vorschläge.) In einer Eingabe an Regierung und Landtag protestierte der Rat der Stadt Zwidau gegen die in der Denkschrift zur Verwaltungsreform des Präsidenten Schied vom Staatsrechnungshof vorgeschlagene Zusammenlegung der Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwidau zu einer Kreishauptmannschaft mit dem Sitz in Chemnitz.

Meerane, 9. Februar. (Beauftragte Betriebsstilllegung.) Die Segeltuch-Industrie A.-G. in Meerane hat wegen Auftragsmangel den Antrag auf Stilllegung ihres Betriebes gestellt. Im Falle dieser Stilllegung würde die Zahl der Meeraner Erwerbslosen, die gegenwärtig zirka 600 beträgt, um weitere 150 vermehrt werden.

Bockau, 9. Februar. (Ernennung eines Lehrers zum Ehrenmeister.) Eine Handwerkerinnung ernannte den an der Berufsschule tätigen Handwerker Besckmidt wegen seiner Verdienste um das Innungs- und Handwerkswesen zum Ehreninnungsmeister.

Burgstädt, 9. Februar. (Eine „schlagfertige“ Bedienung.) Als besonders schlagfertig erwies sich dieser Tage in einem hiesigen Lokale die Bedienung. Von einem auswärtigen Pelskragenverkäufer war ihr dessen Ware angeboten worden; als sie sich aber nicht zu emem Kaufe entschließen wollte, wurde sie von dem Händler durch Redensarten beleidigt. Der Verkäufer hatte jedoch nicht mit der Schlagfertigkeit der Bedienung gerechnet. Denn das Fräulein nahm ein Billardqueue und verprügelte damit den Rei-

kommt man zu den letzten Ereignissen in der Mordnacht. Der Angeklagte erzählt: „Mir hat Friß immer gesagt, er werde nicht mehr lange machen, eine Zigeunerin habe ihm so etwas prophezeit.“ Und weiter, was in der Mordnacht geschah, nach dem Angeklagten: „Es dämmerte allmählich. Ich wurde nüchtern und sagte mir, das ist ja alles Quatsch. Wir wollen die Sache lieber sein lassen. Da klingelte es, und Ellnor kam zurück.“ Die weiteren Vorgänge erfolgten, wie sie nach der langen Voruntersuchung bekanntgeworden sind. Scheller entdeckte Stephan hinter einem Tuch und schob ihn nieder, worauf sich Günther sofort selbst erschoss. So sagt kaltblütig Kranz aus.

Nach vorläufiger Beendigung der Vernehmung des Angeklagten wurden seitens des Staatsanwalts, Verteidiger und Sachverständigen zahlreiche Fragen an ihn gerichtet. Bei dieser Gelegenheit regte Rechtsanwalt Dr. Frey einen Lokaltermin an, damit man sich überzeugen könne, ob Kranz den Eindruck haben konnte, daß Hans Stephan schon aus dem Schlafzimmer fort war. — Auf die weitere Frage des Staatsanwalts, was er, Kranz, selbst über die Persönlichkeit des Günther Schellers denke, bat er, ihm die Antwort zu erlassen, da er befürchte, einen schlechten Eindruck vor Gericht zu machen, wenn er ihn richtig schildere. Er gab nur an, Günther sei immer seine eigenen Wege gegangen.

Rechtsanwalt Dr. Frey unterbrach die Vernehmung des Angeklagten, um den Vorsitzenden darauf aufmerksam zu machen,

daß sich das Ehepaar Scheller draußen interviewen lasse, wie schon Hilde Scheller das wiederholt gegen Entgelt getan habe.

Das gehe wohl zu weit. Landgerichtsdirektor Duff stimmte dem Verteidiger darin zu, ließ das Ehepaar Scheller in den Saal rufen und machte die Zeugen darauf aufmerksam, daß sie sich hier im Gericht jeder Äußerung über die Vorgänge der Tat zu enthalten hätten. Darauf wurde die Hauptzeugin dieses Prozesses trotz mehrfachen Einspruchs von Rechtsanwalt Dr. Frey verdedigt.

senden, bis der Stock zerbrach. Dann verabschiedete sie ihn auch noch einige Ohrseigen. Von der Polizei hat der Reisende überdies noch eine Anzeige zu gewärtigen, da er nicht im Besitze der erforderlichen Papiere, die zum Handel berechtigten, war.

Arbeiter- und Schulfragen im Sächsischen Landtag.

(65. Sitzung.) OB. Dresden, 9. Februar.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildeten die zusammengefaßte Beratung über mehrere kommunistische und sozialdemokratische Anträge sowie eine Anfrage, die sich mit den Arbeiterverhältnissen in staatlichen Betrieben beschäftigt. Abg. Ebert (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, welche neben den bestehenden Einzelbetriebsräten die Bildung eines Gesamtbetriebsrates für die Werke der A.-G. Sächsische Werke ermöglicht. Eine sozialdemokratische Anfrage befaßt sich mit der Durchführung der Landtagsbeschlüsse in bezug auf Innehaltung des Achtundtages in den Betrieben der A.-G. Sächsische Werke.

Ministerialdirektor Dr. Just verliest eine längere Erklärung, aus der zu entnehmen ist, daß es der A.-G. Sächsische Werke nicht möglich sei, einen Gesamtbetriebsrat einzuführen, da die Werke zu verstreut liegen. Die Arbeitszeit in den Sächsischen Werken entspräche den mit den Gewerkschaften getroffenen Vereinbarungen. Schon aus diesem Grunde vermöge die Regierung die Beschlüsse des Landtages nicht durchzuführen. Die staatlichen Betriebe müßten konkurrenzfähig bleiben und könnten nicht eine Maßnahme durchführen, die weit über die Grenzen Sachsens hinaus eine Störung der Arbeitsverhältnisse herbeiführen würde. Es entwickelt sich zwischen den Rednern der Kommunisten, Sozialisten und Sozialisten vor fast leerem Hause eine endlose Debatte. Angenommen wird schließlich der sozialdemokratische Antrag betr. die Reparaturwerkstätten der staatlichen Kraftwagenlinien. Die übrigen Anträge werden abgelehnt. Es gelang dann die Vorlage über den Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1926 zur zweiten Beratung. Der Berichterstatter Abg. Dr. Eckardt (Dtn.) beantragt, den Geschäftsbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Der Ausschuß beantragte, den Geschäftsbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Minderheitsanträge lagen seitens der Deutschen Nationalen, Demokraten und der Deutschen Volkspartei vor. Der Ausschußantrag fand Annahme. Die Minderheitsanträge wurden abgelehnt. Dann wurde in die erste Beratung des

Schuländerungsgesetzes und zweier Anträge zum Schulbedarfsgesetz eingetreten. Der Entwurf und die Anträge werden an den Rechtsausschuß verwiesen. Schließlich wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag auf Übernahme der Schneeauswerferlöhne der Gemeinden auf den Staat sowie ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Übernahme einer ausreichenden Kapazität durch die Reichspost für ihre Kraftverkehrsleitungen angenommen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 14. Februar, statt.

Eisenbahnwesen in der Oberlausitz.

Im Landtag ist folgender Antrag der Deutschen Volkspartei eingegangen: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß in der für das sächsische Eisenbahnwesen noch bedeutungsvollen Oberlausitz, besonders in ihrem südlichen Teil, das Eisenbahnwesen ausgebaut wird. Hierbei soll in erster Linie die Verbesserung der Verkehrsbedingungen mit Zittau ins Auge gefaßt und der begonnene Ausbau der Sirede Zittau-Bischdorfwerda zu einer zweigleisigen voranommen werden.

Wohnungsfragen vor dem Deutschen Reichstag.

377. Sitzung, Donnerstag, den 9. Februar.

Die Sitzung des Reichstages brachte in der zweiten Lesung der Vorlage zur Änderung des Mieterschutzgesetzes die Abstimmungen. Der § 1 wurde nach der Regierungsvorlage mit dem Abänderungsverfahren angenommen.

In der Einzelaussprache beantragte der Sozialdemokrat Ferl die Festleanna, daß Mietrückstände aus sozialer Not fein